

Professionell und selbstbewusst

Die Lektoren- und Prädikantenarbeit feierte 70 Jahre Fortbildungsangebote

Als die ersten „Gottesdienstshelfer“ Mitte der 50er-Jahre auf die Kanzel stiegen, predigten sie eher in den abgelegenen Kapellen auf dem Land und wohl auch zur Entlastung der Hauptamtlichen. Doch der Dienst hat sich entwickelt. So professionell Lektoren und Prädikanten mittlerweile arbeiten, machte jüngst ein Workshop-Wochenende deutlich.

VON SVEN KRISZIO

Hannover. Die Zeiten, als Lektoren und Prädikanten als „Lückenbüller“ galten, sind in der hannoverschen Landeskirche vorbei. „Mit ihren vielfältigen Begabungen sind sie für die Zukunft unserer Kirche von ganz großer Bedeutung“, würdigte Landesbischof Ralf Meister das Engagement der ehrenamtlichen Prediger. Sie seien ein „großes Geschenk“ für die Kirche, sagte der Landesbischof bei einer Feierstunde zu 70 Jahren Fortbildungsangeboten für Lektoren und Prädikanten.

Längst sind Lektoren und Prädikanten den Schuhen der „Gottesdienstshelfer“ entwachsen, in denen sie vor 70 Jahren zunehmend ihren Dienst in der „Pastorenkirche“ aufnahmen. „Damals gab es noch Diskussionen, ob Lesegottesdienste vollwertig seien“, so Pastorin Vera Christina Pabst, die den landeskirchlichen Lektoren- und Prädikantendienst am Michaeliskloster leitet, der für Aus- und Weiterbildung zuständig ist. Mittlerweile seien rund 1500 Lektoren und einige Hundert Prädikanten in der Landeskirche tätig.

Dass der ehrenamtliche Verkündigungsdienst inzwischen hohe



Beim Workshop-Wochenende konnten sich Lektoren und Prädikanten mit neuen Ideen zur Predigt auseinandersetzen.

Anerkennung findet, sei vor allem Pastor Joachim Behrens zu verdanken, der sich für dessen Entfaltung eingesetzt habe, erklärt Pabst. Heute seien Lektoren und Prädikanten die Vertreter eines neuen Ehrenamts, weil sie etwas für sich tun und sich gleichzeitig für andere Menschen einsetzen würden.

Brücken bauen zur Lebenswirklichkeit

Bei dem Workshop-Wochenende, das aus Anlass des runden Jubiläums im Stephansstift in Hannover stattfand, hatten die mehr als 150

Teilnehmer Zeit für Begegnung und Austausch. Vor allem aber konnten sie sich mit neuen Impulsen auseinandersetzen. Vom Humor in der Predigt und kreativen Zugängen zu Bibeltexten bis zum christlich-jüdischen Dialog reichte das Angebot in 28 Workshops. Die Theologiestudentin Rebecca Goy hat in ihrem Workshop für queere, feministische und gendersensible Verkündigung sensibilisiert.

Über den Beitrag, den die Ehrenamtlichen für die Vielfalt des kirchlichen Lebens leisten, sind sie sich im Klaren. „Mit unserer Berufserfahrung bauen wir Brücken zur Lebenswirklichkeit“, sagte Prä-

dikant Frank Fischer aus der Kirchengemeinde Lehrter Land. Und Prädikantin Petra Woscholski aus der Kirchengemeinde Coppengrave ergänzte: „Viele mögen meine Art und schätzen, dass ich viel singe.“

Doch es bleiben auch Herausforderungen. „Bei uns auf dem Land ist Gott immer noch männlich“, sagte Maïke Linne, Prädikantin aus Friedland. „Deswegen sage ich in Predigten auch mal ‚sie‘, um nachdenklich zu machen. Gott ist größer, als wir uns vorstellen können.“

● Weitere Infos über den Lektoren- und Prädikantendienst unter: www.lectoren-praedikanten.de

Foto: Ulrich Hindorf